Gelebte Palliative Care im Johanniter



Johanniter

Alters- und Pflegeheim

Informationsbroschüre für Bewohnende und ihre An- und Zugehörigen

Inhalt

Einleitung	4
Was zeichnet das Johanniter aus?	8
Palliative Care – Definition	12
Lebensqualität	16
An- und Zugehörige	20
Sterbehilfe / Assistierter Suizid	24
Endlichkeit – Sterben – Tod	28

Einleitung

Liebe Bewohnerinnen und Bewohner
Liebe An- und Zugehörige

Die vorliegende Broschüre soll Ihnen in kurzer knapper Form eine Übersicht bezüglich unseres Angebots und Möglichkeiten der Palliativen Betreuung aufzeigen.

Seit Februar 2016 ist das Johanniter zertifiziert in Palliative Care in der Langzeitpflege von qualitépalliative Schweiz.

Nachfolgend thematisieren wir folgende Aspekte:

- Was zeichnet das Johanniter aus
- Definition Palliative Care
- Lebensqualität
- An- und Zugehörige
- Sterbehilfe







«Wenn nichts mehr zu machen ist, ist noch viel zu tun.»

Cicely Saunders, England

Was zeichnet das Johanniter aus?

Palliative Care wird im Johanniter als ganzheitliches Betreuungs- und Behandlungskonzept verstanden und umgesetzt. Unser Bestreben ist, die bestmögliche Begleitung und Betreuung in der noch verbleibenden Lebensspanne anzubieten.

Uns zeichnet aus, dass wir:

- Eine Grundhaltung leben, die geprägt ist von Empathie und Respekt gegenüber den individuellen Bedürfnissen unserer BewohnerInnen.
- Die interdisziplinäre Zusammenarbeit ins Zentrum setzen im Sinne von «es geht nur gemeinsam!».
- Bei Bedarf externe Experten beiziehen, wie dem Palliativzentrum Bethesda Spital, der Alterspsychiatrie, oder spezielle Wundexperten und so eine breit abgestützte, fachliche Betreuung gewährleisten können.
- Ein Angebot konfessionell gebundener wie auch spiritueller Begleitung anbieten.

- Unsere Mitarbeitenden aus allen Bereichen und Stufen in internen oder externen Kursen kontinuierlich aus- und weiterbilden.
- Wert legen auf eine vorausschauende Planung und Unterstützung bei der Entscheidungsfindung (Patientenverfügung, Vorsorgeauftrag) und dies zusammen mit der GGG Voluntas anbieten.
- Uns für die rechtzeitige Erstellung von ärztlichen Notfallanordnungen engagieren.

«Jeder Heimeinzug ist als Beginn eines palliativen Auftrages zu sehen.»

Kostrzewa und Christoph, 2010





Palliative Care – Definition

Im Zentrum von «Palliative Care» steht die medikamentöse und pflegerische Linderung und Prävention von Schmerzen und weiteren belastenden Symptomen, wie Angst, Unruhe, Atemnot (…) während des Sterbeprozesses.

Auch der Einbezug auf Augenhöhe und die bedarfsgerechte Unterstützung sowie Beratung von An- und Zugehörigen durch das Pflegeteam, Hausärzte und weiteren externen Fachpersonen soll Ihnen, während der Sterbe- und Trauerbegleitung eines geliebten Menschen den notwendigen Raum und die Ressourcen für das individuelle Abschiednehmen und Trauern einräumen.

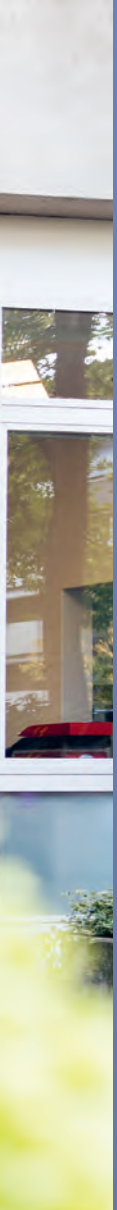
Dabei versucht der palliative Ansatz (im Ggs. zum kurativen Ansatz) das bevorstehende Ableben eines geliebten Menschen als natürliches Ereignis anzusehen, das es weder zu beschleunigen noch zu verzögern gilt.

Im Vordergrund steht die professionelle Begleitung während des Sterbeprozesses und dessen Rahmenbedingungen sowie die wechselseitige Beziehung zwischen Sterbenden und An- und Zugehörigen (Unit of Care).

«Kurativ» (heilend) meint alle medikamentösen und operativen Massnahmen, die zum Ziel die Wiederherstellung der Gesundheit des Betroffenen haben und folglich das Leben verlängern (können).

Palliative Care ist nichts Neues:
Sie beginnt mit der Diagnose der lebenseinschränkenden Erkrankung schon Jahre, Monate oder Wochen vor dem Tod.
Das bedeutet nicht nur Pflege und Betreuung in der Sterbephase.


Johanniter



«Der Palliative Ansatz gibt mir die Möglichkeit dem natürlichen Prozess am Lebensende seinen Lauf zu lassen. Heilung steht nicht mehr im Vordergrund.»

M. B., Mitarbeiterin

Lebensqualität

Aufgrund nicht umkehrbarer körperlicher Veränderungen, zunehmenden Einschränkungen im Alltag und dem zeitgleichen Bestehen mehrerer Krankheiten (Multimorbidität), kommt der «Lebensqualität» am Lebensende sowohl eine wichtige als auch sinnstiftende Bedeutung zu.

Dennoch bleibt die Frage: Was verbirgt sich hinter dem Begriff «Lebensqualität»?

Einerseits existieren zum (Sammel-)Begriff «Lebensqualität» unzählige Definitionen; andererseits versteht jeder Mensch etwas anderes unter «Lebensqualität».

Zum einen steht Lebensqualität in direkter Beziehung zu äusseren Faktoren, wie der Kultur und Umwelt; zum anderen hängt der Begriff von inneren Faktoren, wie der subjektiven Wahrnehmung, der Bilanzierung, den persönlichen Erwartungen, Wünschen und Zielen eines Menschen ab.

Prägnant zusammengefasst ist Lebensqualität:

- subjektiv
- kultur- und umweltabhängig
- dynamisch und
- multidimensional

«Autonomie»: Die Chance selbstbestimmt Entscheidungen-treffen zu können, die ein würdevolles Leben ermöglichen und zugleich Raum für persönliche Gewohnheiten, Vorlieben und Wünsche zu lassen.

Es ist uns ein grosses Anliegen unsere BewohnerInnen darin zu unterstützen, ihre Lebensqualität und Autonomie bis zum Lebensende so gut wie möglich zu gewährleisten. Dies tun wir in dem wir die Bedürfnisse jedes Einzelnen kennen, wahrnehmen und in der täglichen Pflege und Betreuung berücksichtigen.

«Meine kleinen Wünsche werden immer wieder im Alltag erfüllt.»

E. L., Bewohnerin





An- und Zugehörige

Der APH-Johanniter sieht Sie, liebe An- und Zugehörige als Expert*innen und Partner*innen in der Betreuung und Umsorgung ihrer Liebsten. Sie verfügen über unentbehrliches Wissen, das Sie sich durch die jahrelange (familiäre) Beziehung angeeignet haben, weshalb wir ganz bewusst den offenen Dialog zu Ihnen suchen, um gemeinsam Lösungen zu finden.

Ihre Wünsche, Vorstellungen und Anliegen helfen uns dabei, die Pflege ihrer Liebsten einzigartig und persönlich zu gestalten, und die Pflege den sich laufend ändernden Bedürfnissen anzugleichen.

Aus langjähriger Erfahrung wissen wir, dass zwischen Ihnen und ihren Lieben ein unzertrennliches Band besteht, das Sie auf einzigartige Weise verbindet (und trägt).

Gerne stehen wir Ihnen in schwierigen Situationen mit Rat und Tat zur Seite und gehen mit Ihnen gemeinsam den Weg – denn wir haben und nehmen uns Zeit.

Möglichkeiten der Mitwirkung Ihrerseits:

- Von Anfang an sind Sie in die Prozesse eingebunden und werden begleitet.
- Wir führen mit Ihnen und ihren Liebsten regelmässig (Standort-) Gespräche durch, um offene Fragen, Veränderungen und die Anliegen beider Seiten zeitnah und auf Augenhöhe klären zu können, sodass alle Beteiligten auf künftige Ereignisse vorbereitet sind und denselben Informationsstand haben.
- Wir informieren Sie bei Bedarf Tag und Nacht über grössere Veränderungen.
- Bei der Entscheidungsfindung berücksichtigen wir Ihre Meinung und beraten Sie gerne.
- Sie dürfen jederzeit im Haus ein und ausgehen. Darüber hinaus bieten wir Ihnen auch Übernachtungsmöglichkeiten an.
- Sie werden in alle Rituale des Hauses miteinbezogen. (Abschiedsritual, Begleitung des Sarges usw.)


Johanniter
Einschätzung Palliative Care Bedarf nach
für Allgemeine Palliative Care und Langzeitpflege
Personalien Bewohnerin / Bewohner



«Ich kann meine Trauer, Unsicherheit und Ängste äussern und fühle mich damit nicht allein gelassen.»

L. F., Angehörige

Sterbehilfe / Assistierter Suizid

Der nachfolgende Textabschnitt beleuchtet die verschiedenen Formen der Sterbehilfe und deren gesetzliche Regelung.

Indirekte aktive Sterbehilfe:
Wenn am Lebensende die kurativen Behandlungsmöglichkeiten ausgeschöpft sind, wird der Fokus auf die Linderung belastender Symptome, wie Schmerzen, Angst, Trauer und Unruhe gelegt. Dazu werden typischerweise Opioide, wie Morphin eingesetzt, die als Nebenwirkung die Lebensdauer reduzieren können. Dabei wird der unter Umständen früher einsetzende Tod zwecks Linderung diverser Leiden in Kauf genommen.

Passive Sterbehilfe:
Passive Sterbehilfe versteht man sowohl den Verzicht wie beispielsweise der freiwillige Verzicht auf Nahrung und Flüssigkeit, als auch den Abbruch lebenserhaltender Massnahmen.

Diese beiden Arten der Sterbehilfe sind im StGB nicht ausdrücklich geregelt, gelten aber als grundsätzlich erlaubt. Auch die Richtlinien der Schweizerischen Akademie der Medizinischen Wissenschaften (SAMW-Richtlinien) erachten diese Formender Sterbehilfe als legitim.

Assistierter Suizid (auch begleiteter Suizid):
Sterbehilfeorganisationen leisten Suizidbeihilfe und stützen sich dabei auf den Art. 115 StGB «Verleitung und Beihilfe zum Selbstmord» ab.

Die Suizidhilfe unterstützt den Klienten nach differenzierten Abklärungen bei der Beschaffung der Substanz, die nach Einnahme zum Tode führt. Jedoch muss der sterbewillige Bewohnende die Substanz zwingend selbstständig und somit ohne jegliche Fremdeinwirkung zu sich nehmen.

«Die Bande der Liebe werden mit dem Tod nicht durchschnitten.»

Thomas Mann





Endlichkeit – Sterben – Tod

Es ist uns eine Ehre, Sie geschätzte Bewohnerinnen und Bewohner, zusammen mit Ihren An- und Zugehörigen im Johanniter auf Ihrem Weg zu begleiten.

Durch unser qualitativ fundiertes Fachwissen und die gelebte Haltung der Palliative Care können wir viel für Sie tun.



Impressum

Die Urheberrechte liegen beim APH Johanniter und den Autor*innen.
Die Verwendung von Auszügen darf nur auf Nachfrage erfolgen.

1. Auflage, Basel, August 2016
2. Auflage, Basel, Oktober 2024
3. Auflage, Basel, März 2026
4. Auflage, Basel, September 2026

Autor*innen

Bütler Iris
Leitung Pflege und Betreuung (1. Auflage)

Burgherr Nadja
Qualitätsbeauftragte Pflege und Betreuung (1. und 2. Auflage)

Beck Gabriel
Fachperson Pflege, Mitglied Zirkel Pflegeentwicklung des Johanniter (2. Auflage)

Literatur und Quellenhinweise

Alters- und Pflegeheim Johanniter: Konzept Palliative Care: (2014):

Komplette Überarbeitung: 12.2024

Bally K.; Büche D.; Fusi-Schmidhauser T.; Pautex S.; Vayne-Bossert P. (Hrsg.): Handbuch Palliativmedizin: (2015) 4., aktualisiert und ergänzte Auflage. Hogrefe AG Bern: 2021

Battaglia D., Baumann-Hölzle R. (Hrsg.): Gutes Leben – gutes Sterben: Schulthess Verlag Zürich: 2013

Borasio G.D.: Über das Sterben: Was wir wissen; Was wir tun können;
Wie wir uns darauf einstellen: dtv: München: 2014

Borasio G.D.: selbst bestimmt sterben: Was es bedeutet; Was uns daran hindert; Wie wir es erreichen können: dtv: München: 2016

Eychmnüller S. (Hrsg.): Palliativmedizin Essentials: Das 1×1 der Palliative Care: Hogrefe AG Bern: (2015) 2., aktualisierte Auflage 2020

Saunders C.: Sterben und Leben. Spiritualität in der Palliative Care: Theologischer Verlag Zürich TVZ Zürich: 2009.

Steffen-Bürgi B.; Schärer-Santschi E.; Staudacher D.; Monteverde S.: Lehrbuch Palliative Care; Begründet von Cornelia Knipping: Hogrefe AG Bern: (2006) 3. Vollständig überarbeitete und erweiterte Auflage 2017

Schweizerischer Berufsverband der Pflegefachfrauen und Pflegfachmänner SBK ASI Hrsg.: Ethik und Pflegepraxis: Bern: 2013

Internet

Schweizerische Gesellschaft für Palliative Medizin, Pflege und Begleitung.ch: https://www.palliative.ch/de/ und Sektion Baselland/Baselstadt www.palliative-bs-bl.ch

Schweizerische Akademie der Medizinischen Wissenschaften SAMW: Medizinisch Ethische Richtlinien: Umgang mit Sterben und Tod: 2. Auflage 2019; Onlineveröffentlichung mit Anpassungen 5.2022; Bern: file:///C:/Users/bun/Downloads/richtlinien_samw_sterben_und_tod-1.pdf

Gestaltung, Fotografie, Druck

BSB Medien, Friedrich Miescher-Strasse 30, Postfach, 4002 Basel, medien.bsb.ch

Johanniter

Alters- und Pflegeheim

aph-johanniter.ch